

Mareike Fallwickl: „Haltet euch fest“

Traumhaus einmal anders

Von Meike Feßmann

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 22.10.2026

In einem ihrer Romane stürzt sich eine Mutter vom Balkon, in einem anderen treten Care-Arbeitende in den Streik. In „Haltet euch fest“ geht Mareike Fallwickl die Sache einmal von der anderen Seite an. Sie entwirft eine Utopie, in deren Zentrum ein Haus steht – und jede Menge verbindliche Beziehungen.

Ein Traumhaus der besonderen Art steht im Zentrum des neuen Romans von Mareike Fallwickl. Es ist keines von der protzigen Sorte, es ist nicht zum Repräsentieren gedacht. Zwei Freundinnen haben es für sich gebaut, ganz nach ihren Bedürfnissen und Idealen. Es soll dort viel Platz zum Zusammenleben geben, für Frieda und Sigrid selbst, für Sigrids Tochter Charlotte und für alle, die sich einfinden. Das Haus steht irgendwo am Rand einer österreichischen Kleinstadt, es wird als „stabil“ und „flexibel“ charakterisiert, es hat einen großen offenen Raum und mehrere Rückzugsräume. Und es wird von der Schriftstellerin als gelebtes Utopia vorgeführt, als Ort einer Gemeinschaft, die bestens funktioniert, zumindest für eine gewisse Zeit.

Schützende Geister

Es gibt sogar Geister, die hin und wieder rumspuken und die Bewohner beschützen. Hört sich schräg an? Oder allzu sehr nach Jugendroman? Man kann das sofort einräumen. Und doch hat dieser Roman etwas Befreiendes. Mareike Fallwickl, die sonst die Finger in die schwärenden Wunden ihrer überlasteten Heldinnen bohrt, die überforderte Mütter vom Balkon springen lässt (wie in ihrem Roman „Die Wut, die bleibt“) oder zum Streik der Care-Arbeitenden aufruft (wie in „Und alle so still“), denkt sich nun einfach mal aus, wie es anders gehen könnte.

„Ihr Blick bleibt am Haus hängen, obwohl es noch gar nicht da ist. Wenn Frieda schnell mehrmals blinzelt, sodass ihre Wimpern ins Sichtfeld kommen, kann sie es sehen. Da sind die Mauern, Fenster, Türen, die Kinder auch und die Geister sowieso. Sie müssen es erst bauen, sie weiß das, und trotzdem. Das Haus ist eigentlich immer schon da gewesen.“

Ende der 1970er Jahre wird das Haus gebaut, und wir begleiten es in großen Zeitsprüngen vor und zurück durch die Zeit bis in die direkte Gegenwart im September 2026. Bei jedem Sprung steht eine andere weibliche Hauptfigur im Zentrum. Am wichtigsten neben Frieda ist Luzia, leidenschaftliche Verteidigerin des Lebensmodells, in das sie 1986 hineingeboren wird. Es soll Fürsorge, Zuneigung und Verbindlichkeit zwischen Menschen ermöglichen, die

Mareike Fallwickl

Haltet euch fest

Rowohlt Verlag

432 Seiten,

24 Euro

weder verwandt sein müssen noch Sex miteinander haben. Sie habe zwei Mütter, zwei Väter, zwei Großmütter, sagt sie, wenn sie nach ihren Familienverhältnissen gefragt wird. Und in der Tat ist es gar nicht so leicht, auf die eingeübten Begriffe zu verzichten, wenn man familienähnliche Strukturen beschreiben will, die aber gerade keine Familien sind. Einmal ist mit einem Kunstwort aus Familie und Freundschaft von „Framilie“ die Rede.

Durch Zeitsprünge und Perspektivwechsel entsteht ein Kaleidoskop von Szenen. Die Außenwelt kommt nicht zu kurz, aber sie liefert eher die Gegenbilder der Gemeinschaft, die ohne Hetero-Männer auskommt, aber nicht ohne das schwule Paar Paul und Jerome. Sie kochen, waschen, lesen den Kindern vor, helfen ihnen bei den Hausaufgaben. Neben Luzia sind das Pflegekinder, die ihr nah sind wie Geschwister, dazu einige bunte Vögel, die gelegentlich herein flattern, um sich in der geschützten Gemeinschaft eine Zeitlang auszuruhen. Die Kinder schlafen oft mitten im Wohnzimmer auf einem „Haufen“, wie es heißt. Manchmal bekommen sie eine gemeinsame Stimme, kursiv gesetzt, wie ein Chor:

„Wir sind die Lassdichhiernichtmehrblickenkinder, die Ichenterbedichjugendlichen, die Dubistfürmichgestorbensöhne und die Dubistselbstschuldtochter, wir sind die Verlorenen und die Verfluchten und die Versündigten, wir sind die Gestorbenen, die Nichtbehandelten, die Weggeschickten, bei denen niemand sich anstecken wollte, wir sind hier, wir sind hier, hier sind wir, wir sind das Haus, wir sind das Haus, wir sind das Haus, und das Haus ist wir.“

Hereinspaziert

Dass das Ganze viel kürzer gut geht als man glaubt, kann Mareike Fallwickl durch die geschickte Erzählkonstruktion lange verbergen. Das spricht ebenso für die Qualität des Romans wie die vielen Nebenfiguren, die er – vor allem über Luzia – in seinen Kosmos einbindet. Sie wird Theaterregisseurin, pflegt eine enge Beziehung mit einer Kostümbildnerin und hat schließlich noch den Mumm, ihre Kindheitsfreundin Marle bei der späten Verwirklichung ihres Kinderwunsches zu unterstützen. Die schäbige Art, wie sich Männer aus Marles Leben zurückziehen, bevor es ernst werden könnte mit ihrem Traum von Mann, Haus, Kind wiederholt sich variantenreich.

„Marle tun die Füße weh und der Rücken, sie will gar nichts mehr mit ihrem Körper. Sie will ihn nicht herzeigen und nicht in vorteilhaftem Licht fotografieren, sie will ihn nicht ausziehen, nicht bewerten lassen, nicht unter einen Mann legen, der schnaufend versucht, seinen halbsteifen Penis in sie hineinzustopfen. Sie möchte am Tresen zusammensinken, das Gesicht auf die Arme legen und ein denkbar schlechtes Bild abgeben.“

Ästhetisch kommt der Roman eher von den Darstellungsformen des Theaters her als von erzählender Prosa, der es auf Verdichtung ankäme. Offenkundig sind auch theoretische Diskussionen eingeflossen, ohne dass es sich um einen Thesenroman handelt. Wer den feministischen Diskurs über Ehe – oder gerade keine Ehe –, Freundschaft, Mutterschaft, Kinderkriegen in den letzten Jahren verfolgt hat, kann Theorieschnipsel erkennen, von Klassikerinnen des Schwarzen Feminismus wie bell hooks und Audre Lorde bis zu jüngst erschienenen Büchern etwa von der französischen Politologin Emilia Roig oder der in den USA lehrenden Sophie Lewis. „Haltet euch fest“ ist ein niedrigschwelliges Angebot, sich mit anderen Lebensentwürfen auseinanderzusetzen. So unterhaltsam, als würde man durch eines dieser bunten, den rechten Winkel vermeidenden Häuser von Hundertwasser streifen.